

**Sächsisches Landesamt für Umwelt,
Landwirtschaft und Geologie**

Gartenakademie

Kräuselkrankheit des Pfirsichs

Autor: Susanne Schumann

Bestellungen: Telefon: 0351 2612-8080
Telefax: 0351 2612-8099
E-Mail: gartenakademie@smul.sachsen.de
(kein Zugang für elektronisch signierte sowie für verschlüsselte elektronische Dokumente)

Stand: Februar 2009

Weitere Informationen im Internet unter:

www.landwirtschaft.sachsen.de/gartenakademie oder www.gartenakademien.de

Schadbild

An den Pfirsichbäumen sind nach dem Austrieb weißlich oder rötlich verfärbte, z.T. stark verdickte und kräuselig zusammengebogene Blätter festzustellen. Die betroffenen Blätter werden brüchig und fallen im Frühsommer ab. Mitunter sind auch auf der Fruchtoberfläche helle, beulige Wucherungen zu finden.

Durch den Neuaustrieb im Sommer erholen sich die Bäume zwar etwas, der Ansatz von Blütenknospen für das Folgejahr verringert sich jedoch und das Holz reift oft nicht ausreichend aus. Letzteres hat zur Folge, dass geschädigte Bäume verstärkt zu Frostschäden neigen und im Winter ganze Äste absterben können. Werden keine Gegenmaßnahmen ergriffen, kann es nach mehreren Jahren zum Absterben des gesamten Baumes kommen.

Schaderreger

Dieses Schadbild wird durch den pilzlichen Schaderreger *Taphrina deformans* verursacht. Die eigentliche Infektion erfolgt während des Austriebes in und an den Knospenschuppen durch Pilzsporen, von denen einige Keimzellen bilden, in das junge Gewebe der Knospen hineinwachsen und dieses durchwuchern.

Feuchte Witterung während des Laubaustriebes begünstigt eine Infektion besonders!

Ende Mai/Anfang Juni entwickeln sich auf der Oberseite der gekräuselten Blattpartien weißliche Pilzsporenlager. Die Pilzsporen selbst gelangen durch den Wind auf neue Äste und Bäume, wo sie auf Rinden, Trieben und Knospenschuppen überdauern.

Gegenmaßnahmen

Für den Gärtner ist es wichtig zu wissen, dass zum Zeitpunkt des Erkennens der Erkrankung keine chemischen Bekämpfungsmaßnahmen möglich bzw. sinnvoll sind.

Durch Schnitt und Beseitigung befallener Triebspitzen bis Mitte Mai sowie durch Entfernen des erkrankten Falllaubes aus der Nähe des Baumes kann

der Befall im Folgejahr erheblich reduziert werden. Auf eine ausgewogene Düngung zur Stärkung des Baumes sollte ebenfalls geachtet werden.

Bei im Vorjahr erkrankten Pfirsichbäumen erreicht die vorbeugende Anwendung von Spritzmitteln beim Schwellen der noch geschlossenen Knospen (meist schon im Februar!) den größten Schutz vor einem erneuten Befall. Bei sehr feuchter Witterung in diesem Zeitraum ist eine zweite Spritzung zu erwägen.

Aufgrund gesetzlicher Änderungen seit 01.07.2001 ist für die chemische Bekämpfung dieses Schaderregers im Haus- und Kleingarten derzeit kein Pflanzenschutzmittel zugelassen. Mit der mehrmaligen Spritzung des Pflanzenstärkungsmittels Neudo-Vital Obst-Pilzschutz kurz vor dem Austrieb lässt sich die Krankheit dennoch bedeutend einschränken.

Da sich der Zulassungsstand der Pflanzenschutzmittel ständig ändert, sollte auf aktuelle Hinweise und Informationen des amtlichen Pflanzenschutzdienstes in der Tagespresse (Sächsische Zeitung, Freie Presse, Leipziger Volkszeitung) und im Internet unter www.landwirtschaft.sachsen.de/lfulg geachtet werden. Auch der Fachhandel informiert über aktuell zugelassene Pflanzenschutzmittel. **Dazu sind die aktuellen Bestimmungen zur Pflanzenschutzmittelzulassung sowie deren Anwendungs- und Sicherheitsvorschriften unbedingt zu beachten!**

Besonders gelb fleischige **Pfirsichsorten** werden von der Kräuselkrankheit in Mitleidenschaft gezogen. Bei Neupflanzungen sollten resistente bzw. weniger empfindliche Sorten wie "Roter Ellerstadter", "Proskauer Sämling", "Rekord von Alster", "Kernechter vom Vorgebirge", "Alexander", "Revita" oder "Amsden" bevorzugt werden.